

Redaktion und Administration befinden sich in der
Hauptstadt S. Kempten,
Kaiser Carl I. Str. 1.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden: d. Redaktion:
Von 6 bis 7 Uhr abends.
Anzeigenbedingungen: mit täg-
licher Zustellung ins Haus
durch die Post oder die Aus-
träger monatlich 2 K 40 h,
vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig
14 K 40 h und ganz-
jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Hauptstadt S. Kempten
Bola.

Polauer Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anzeigen
werden in
der Verlagsbuchhandlung
Kempten, Piazza Carl I.
entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden
durch die größeren Anzeigen-
büros ausbezahlt.
Inserate werden mit 10 h
für die 6mal gebaltene Petit-
zeile, Reklamentexten im re-
daktionellen Teile mit 50 h
für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Hugo Dubel, Pola.

V. Jahrgang

Bola, Freitag, 26. Februar 1909

— Nr. 1167. —

Tagesneuigkeiten.

Bola, am 26. Februar.

Die serbische Angelegenheit.

Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wird immer stärker, die internationale Situation immer verworrener. Wenn man diese Angelegenheit nüchtern beurteilen will, muß man sich zunächst zwei Möglichkeiten vor Augen halten: Wenn Oesterreich-Ungarn, der serbischen Herausforderungen müde, der nutzlosen Verschwendung von Menschenkraft und Kapital überdrüssig geworden, den Krieg erklären sollte, wird es sich kaum um eine Strafexpedition handeln können, denn eine kriegerische Expedition in ein feindliches Land, das von mehr als dreihunderttausend ortsvetrauten tapferen Leuten verteidigt wird, wäre keine Bogeraffäre sondern ein regulärer hartnäckiger Krieg, der uns an Menschen und Geld sicherlich enorme Verluste kosten müßte. Es ist selbstverständlich, daß man einen solchen kostbaren Aufwand nicht lediglich darum in seiner wirtschaftlichen Expansionsbedürfnisse zu „strafen“ oder um die Nervosität der Serben zu dämpfen. Die Frage einer Kriegsentzündung müßte unbedingt aufgeworfen werden. Nun ist es fraglich, ob uns ein Land, dessen militärische Rüstungen mit fremdem Kapital ausgestattet werden mußten, das also bisher aus eigenen Mitteln nicht soviel aufbrachte, daß das notwendigste Verteidigungsmittel des Staatshaushaltes, die Arme, hätte in den wünschenswerten Zustand gebracht werden können, nun fragt es sich also, ob dieses Land imstande wäre, uns für die gebrachten Opfer zu entschädigen! Man kann diese Frage ohneweiters verneinen, und daraus ergibt sich von selbst die einzig mögliche Art der Entschädigung: die „Annektion“.

Mit dieser Möglichkeit müssen alle Mächte rechnen, in der Erwägung rechnen, daß man in slavischen Kreisen der Monarchie einer solchen Lösung mit Rücksicht auf das dadurch ermöglichte Erreichen einer absoluten Hegemonie über die Deutschen des Reiches durchaus nicht feindlich gegenübersteht. Und daß in einem derartigen Gewaltmomente der deutsche Einfluß unberücksichtigt bliebe, beweist schon gründlich genug die Annektion von Bosnien und Herzegowina, deren staatsrechtliche Angliederung, ob sie nun in dieser oder jener Form erfolgen wird, eine bedeutende Stärkung

des Slaventums zur Folge haben muß. Diese Möglichkeit hat eben zwei Richtungen der internationalen Politik geschaffen, die einen gemeinsamen Zweck verfolgen: diese gegebenen Falles natürliche Lösung zu verhindern. Die eine Partei, an ihrer Spitze Rußland, scheint gesonnen zu sein, dieser Eventualität auf kriegerischem Wege vorzubeugen, um gleichzeitig verschiedene, seit langem gehegte politische Wünsche zu befriedigen. Die andere Partei ist bemüht, sowohl eine österreichisch-ungarische als auch eine russische Vorherrschaft zu verhindern und interveniert deshalb für eine friedliche Austragung des Streites auf unsere Kosten, indem sie uns zumutet, vollständig unberechtigte Wünsche eines Volkes, dessen Vorseh durch die erfolgte Annektion nicht gestiftet werden, auf eine Weise zu befriedigen, die für unsere Handelspolitik ein Selbstmord wäre.

Zwischen diesen Parteien wogt jetzt der diplomatische Kampf, und wir sowohl als auch die Serben sind dabei, so paradox die Behauptung auch klingen mag — vorläufig nur die Statisten auf der Bühne des internationalen Wettstreites um bessere Existenzbedingungen. Eines vielleicht ist klar: Sollte es zu einem Kriege kommen, so wird es sich nicht nur um einen Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sondern um einen Krieg handeln, in dem die romanischen Differenzen zwischen den germanischen, armenischen und den slavischen Klassen mit juchender Schärfe aneinanderprallen werden!

Konferenzen der Truppeninspektoren. Wie verlautet, finden in nächster Zeit militärwissenschaftliche Besprechungen der drei Truppeninspektoren in allen größeren militärischen Zentren mit den hierzu kommandierten Generalen statt. Diese Besprechungen, die heuer das erste Mal ausgeführt werden, werden in drei Gruppen von den Generaltruppeninspektoren G. d. K. Erzherzog Eugen, G. d. F. Freiherr v. Albori und FML. Fiedler abgehalten. — Bei den Konferenzen werden hauptsächlich Operationsentwürfe, Dispositionen im Stappenwesen, Entwürfe von Marschtableaus, Verpflegstabelle usw. auf der Tagesordnung stehen.

Gedenktage. 25. Februar. 1849. FML. Gyulai übernimmt zum zweitenmale provisorisch die Leitung des Marinekommandos.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“: L.-Sch.-St. Werner Freiherr von Marschall, die Seefähriche Moritz Bachiato (offiziers-

diensttuend), Hugo Fleck v. Falkhausen, Otto Kasse-roller. — Auf S. M. S. „Leopard“: die L.-Sch.-St. Friedrich Grund, Otokar Uhlir, Freg.-St. Richard Helleparth, die Seefähriche August Kuster, Leo Kraud, Georg Grillmayer, Georg Kvetic, Wladimir Smretar, Friedrich Weeraus, Mchthl. I. Klasse Alois Sociancig. — Zum L. u. K. Matrosenkorps, Pola: L.-Sch.-St. Heinrich Conte Zamagna, Freg.-St. L. Hugo Determüller. — Zum L. u. K. Hafenadmiralat, Pola: L.-Sch.-St. Egon Graf Melz-Colloredo, Freg.-St. Waldemar Hahn von Hahnenbeck.

Maritime Erinnerungen. Interessant dürfte es sein, hinzuzufügen, daß es hundert Jahre sind, seit der Bodensee eine Kriegsschiff Flotte hat. Um die Streifzüge der Bodenseer, die, mit den Tirolern vereint, das ganze Bodenseegebiet durchzogen, zu verhindern, hatte der Oberst v. B e u l w i z Befehl erhalten, eine Anzahl Schiffe in Hofen, (dem heutigen Friedrichshafen) zu armieren und die Fahrzeuge der Aufständischen abzufangen. Zunächst befand sich aber in Hofen nur ein Leutnantsschiff und ein kleiner Rachen nebst zwei Schiffsleuten. Durch bairische und badische Schiffe wurde ihre Anzahl vermehrt. Anführer der Flotte war Leutnant v. W i c k e. Die Schiffe waren nummeriert und trugen je zwei kleine Geschütze. Die Besatzung bestand außer in der Bedienungsmannschaft der Geschütze aus fünfzig Jägern sowie einiger Infanterie. Schon zehn Jahre vorher hatte ein Engländer ein Geschwader auf dem Bodensee ausgerüstet, mit dem er von Langenargen aus seine Fahrten ausführte.

Italienischer Landtag. Wie das Fremdenblatt mitteilt, soll Landeshauptmann Dr. Rizzi in seiner Funktion neuerlich belassen und zum Landeshauptmann-Stellvertreter von Istrien Dr. M. P a g i n j a nominiert werden.

Vortrag im Marinekasino. Samstag den 1. März. wird Herr L. u. K. Maschinenbau-Oberingenieur Hugo Herrmann im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag halten über: „Verbrennungsmotoren und Dampfturbinen im Schiffsbetriebe.“ Anfang 6 Uhr abends.

Post für S. M. S. „Leopard“: Die Postabfertigung an das genannte Schiff wird erfolgen nach 10.00 h vom Postamt Wien 76 am 25. und 27. 1. März. um 7 Uhr 25 Früh, vom Postamt Trieste 1 an den gleichen Tagen um 6 Uhr 50 Min. Abends. Ankunft am 13. und 15. März l. J.

Feuilleton.

Aus der Schule der Taucher.

Folgen wir einem Berichterstatter des „Scientific American“ auf die erste Werk von Portsmouth zu dem riesigen Stahlkessel, in dem die englischen Taucherschüler ihre ersten Studien betreiben. Es ist ein gewaltiger Wasserbehälter von 13 Fuß Höhe und etwa 18 Fuß Durchmesser, der in Manneshöhe eine Anzahl von Fenstern enthält, durch die der Lehrer die Bewegungen dieser Anfänger verfolgen kann. Oben führt um den Behälter eine Galerie herum, von der aus der Taucher herabgelassen und an Seilen gehalten wird. Der Schüler wird zunächst über Art und Bedeutung seiner Ausrüstung unterrichtet und muß sich in dem schweren Anzug auf festen Boden bewegen können, ohne seine Instrumente, das Telephon, die Leiter und die Rettungsleine, richtig zu halten und zu gebrauchen. Das Herabsteigen ins Wasser ist für den Ungewohnten ein sehr schwieriges und anstrengendes Unternehmen; je tiefer er nämlich unter der Oberfläche verschwindet, einem desto stärkeren Druck ist der Körper ausgesetzt. Bei einer Tiefe von 20 Fuß beträgt der Druck z. B. schon 8 1/2 Pfund auf dem Quadratfuß; bei größerer Tiefe wächst er dementsprechend. 204 Fuß sind die größte Tiefe, zu der je ein Taucher hinabgegrungen ist; es war dies der Taucher James Cooper, als er nach dem bei Pich-

danque in Südamerika gesunkenen Schiff „Kap Horn“ tauchte; er hatte den enormen Druck von 88 1/2 Pfund auf den Quadratfuß auszuhalten. Bei einer mäßigen Tiefe von 32 Fuß ist der ganze Körper des Tauchers einem verstärkten Druck von 20.000 Pfund unterworfen, wozu der gewöhnliche Luftdruck von noch einmal 20.000 Pfund kommt, so daß ein Gesamtdruck von 40.000 Pfund ausgeübt wird. Solch ein Druck ruft nun zunächst bei dem Anfänger erhöhten Pulsschlag und Atembeschwerden hervor und es benimmt sich seiner eine große Nervosität, die sich erst allmählich verliert. Läßt diese Nervosität beim Herabsteigen nicht bald nach, so muß der Taucher die Schule verlassen; er ist zum Taucher nicht tauglich. Auf dem Boden des Wasserbehälters hat der Schüler Bewegungen auszuführen, die ihm der durch das Fenster beobachtende Lehrer telephonisch zuruft. Bei dem Gewicht des Tauchersanges von 160 Pfund werden diese Bewegungen dem Anfänger nicht leicht. Sechs Wochen lang werden diese Anfangsübungen fortgesetzt; hat der Taucherschüler sie glücklich überstanden, dann kommt er in die „Offene See-Klasse“, in der er seine Arbeit unter den natürlichen Bedingungen ausüben lernt. Hier kann der Lehrer die Bewegungen des Tauchers nicht mehr beobachten; hier ist der Schüler ganz auf sich selbst angewiesen und es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen dem eng begrenzten Raum des Kessels und der ungeheuren Weite des Meeres. Die größte Vorsicht wird ihm bei seinem ersten Abstieg ins Meer eingeschärft; allzu große Waghalsigkeit könnte ihm den

Tod bringen. Ein langsames Herauskommen ist noch notwendiger wie ein langsames Hinabsteigen, nur für besondere Notfälle sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein schnelles Herauskommen zu ermöglichen. Nach den ersten Versuchen in geringer Tiefe wird der Schüler der „Offenen See-Klasse“ allmählich bis zum Hinabtauchen in eine Tiefe von 120 Fuß gebracht. Dies ist das Maximum der Tiefe, in die der Marinetaucher hinabgehen muß; Tiefen von 150 Fuß kommen nur in ganz seltenen Fällen vor. Hat sich dann der Taucher einmal daran gewöhnt, auf dem Boden des Meeres zu gehen, so erhält er verschiedenartige Werkzeuge, um mit ihnen zu arbeiten. Nun beginnt ein neues und wichtiges Stadium des Lernens. Es ist sehr schwierig für den Taucher, mit den immer aufwärts strebenden Instrumenten umzugehen und sie richtig anzuwenden. Ist seine Ausbildung endlich vollendet, so wird er auf einem Kriegsschiff angestellt. Ihre gewöhnliche und wichtigste Aufgabe aber bleibt die Reinigung des Schiffsrumpfes, denn für die Schnelligkeit des Schiffes ist es von hoher Bedeutung, daß sein Körper nicht durch Muscheln und Tang beschwert wird. Eine der wichtigsten Funktionen der Marinetaucher ist, besonders in Kriegzeiten, das Legen von unterirdischen Minen am Eingang von Häfen und Werften. Doch auch noch andere Beschäftigungen fallen dem Marinetaucher zu, so daß er auf einem großen Kriegsschiff ein wenig das „Mädchen für alles“ spielen muß.

Winter. Diesmal ist der Winter wirklich zu uns gekommen. Die Bora, die bei uns hin und wieder einzukehren pflegt, hat zwar oft starke Kälte mitgebracht und ein wenig Schnee, aber meistens war damit nichts Rechtes anzufangen, denn die spärlichen Flocken hatten keine Lebenskraft. Gestern hat aber der eifige Wind mit aller Kraft eingeseht und uns dichte Schneemassen hergesetzt. Es schneite ziemlich stark den ganzen Tag über. Infolge der herrschenden Kälte hält sich der Schnee, der die Gassen in ziemlich hoher Schichte bedeckt. Dieses fröhliche Wintertreiben, das hier schon seit etwa neun Jahren nicht erlebt wurde, übte besonders auf die aus dem Norden zugewanderten „Fremden“ einen starken Reiz aus. Die Reaktion auf die verwöhnteren Südländer war natürlich konträr — das ließ sich am Besten am Schulbesuche konstatieren. — Einen seltenen Kontrast bildeten die Stadteile, wo sich Anlagen befinden. Die Parks erfüllen von üppigem Grün — und eisiges Schneetreiben. — Auf die Behandlung dieses Elementes scheint man sich hier nicht sonderlich zu verstehen. Man sah gestern nachmittags einen jener Wagen, die im Sommer zum Aufspritzen der Straße benützt werden, die Gassen mit — geöffneten Schläuchen passieren. Man weiß nicht recht, ob es sich hier um eine Bosheit beschäftigungsloser Heilkünstler oder um die private Dummheit des Kutschers handelt. Das Aufspritzen hatte natürlich die Bildung von Eislatteis und die Unpassierbarkeit der heimgesuchten Straßen zur Folge. — Nachrichten, die aus Triest, Fiume und anderen Orten eintreffen, melden, daß auch dort, in der erstgenannten Stadt mit vehementer Wucht, Bora und Schneetreiben herrsche. Verschiedene Schiffe, die den Duarnro passieren sollten, haben zumeist den Antritt der Fahrt aufgeschoben. Ueber Unfälle auf dem Meere sind bis spät abends keine Nachrichten eingetroffen.

Urlaube. 28. Tage Michlbrl. Vinzenz Leskovec (Gaißach, Desterreich-Ungarn), 24 Tage L.-Sch.-St. Alexander Milosevic (Ruszkabanya), 14 Tage Mar.-Rom. Dskar Lorenz (Langenlois in Niederösterreich) 8 Tage Freg.-St. Karl Walluschnig (Graz), 8 Tage Mar.-Art.-Ing. Friedrich Fedran Ritter von Föderansperg (Salzburg), 4 Tage Elektr.-Ing. Desider Flic (Wien), 7 Tage Mar.-Rom. Albert Strata.

Bei der amerikanischen Armee und Marine soll eine Art von Handgranaten eingeführt werden, die sich werfen lassen und auch zum Berfeuern aus besonderen Gewehren eingerichtet sind, da sie mit einem langen Stiel versehen sind. Die Granate wiegt etwas über ein Pfund; die bisherigen Versuche, die mit der Handgranate angestellt wurden, sollen außerordentlich günstig sein. Die Wirkung hat sich meist auf einen Umkreis von etwa 30 Metern vom Aufschlagpunkt aus erstreckt. Wie es heißt, soll auch das englische Heer mit Versuchen dieser Art beschäftigt sein. Auch Japan, wo die Handgranaten schon im Kriege gegen Rußland eine große Rolle spielten, soll sich für die neue Geschosart interessieren.

Theater. Gestern hat im Politeama Ciscutti die erste Vorstellung der sizilianischen Schauspielergesellschaft des Cav. Uff. Grassi stattgefunden. Zur Aufführung gelangte das dreiaktige Drama „Feudalismo“ von A. Guimera. Die Vorstellung war, wie man es nicht anders erwarten konnte, ausgezeichnet. Um die Hauptdarsteller — Cav. Grassi und Fräulein Bragaglia, die ihre Rollen mit feinem Verständnisse spielten und mit lebendiger Gestaltungskraft verkörperten, reihte sich der Chor der übrigen Darsteller in diskreten, natürlichen Charaktertypen. Das Haus war nicht so besucht, wie es die waderen Künstler verdient hätten. Doch ist dieser Umstand sicherlich nur dem schlechten Wetter zuzuschreiben. — Heute gelangt das Schauspiel „Fra Pietre“ zur Aufführung.

Kinematograph „Edison.“ Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. König Edward von England in Berlin (Glänzende Kinematographenaufnahme). 2. Der Schlächter von Meudon (unübertroffener Künstlerfilm zum erstenmale in Pola). 3. Ebre die Frau!!! (humorvolles Bild).

Ausweis der elektrischen Straßenbahn. Soeben liegt der Ausweis der elektrischen Straßenbahn für den Monat Dezember vor. Die Bahn beförderte in diesem Monate des v. J. rund 120.000 Personen und erzielte eine Einnahme von 12.225 K, um 888 K mehr als im Vorjahre. Im ganzen Jahre wurden 1.399.518 Personen transportiert und Einnahmen im Betrage von 143.024 K, d. i. um 10.756 Kronen mehr als im Jahre 1907. erzielt.

Voranzeige. Das Ensemble Schober-Turel, das im Vorjahre mit großem Erfolge im Deutschen Heime gastierte, wird am 1. März in Pola eintreffen, um hier eine Reihe von Vorstellungen zu veranstalten. Die Gesellschaft besteht aus den Herren und Damen: Schober, Turel, Guschelbauer, Busch, Hansi Nora, u.

Überhand Wühbranch wurde gestern mit dem Schneehaufen getrieben. So wurde abends ein im Arsenal angestellter Herr von mehreren Personen bei der Port' Aurea überfallen und mit Schneebällen der-

artig bombardiert, daß er die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Es handelte sich in diesem Falle um eine Nackade mit „politischem Hintergrunde“.

Aus dem Polizeiberichte. Wegen Spielens auf der Straße wurde gestern gegen eine größere Gesellschaft von „Musikern“ die Anzeige erstattet. — Gegen die Kutscher Cyprion S. und Johann S. wurde wegen Uebertretung der Polizeivorschriften die Anzeige erstattet. — Wegen Exzesses wurden der Friseur Josef F., der Tischler Marcello F., und wegen desselben Deliktes, Trunkenheit u. wurden die hier wohnenden Handwerker Natale G., Luigi S., Antonio P. und Johann U. angezeigt. — Wegen Mißhandlung seiner Geliebten wurde der 44 Jahre alte Johann S. verhaftet. Wegen Trunkenheit wurde der 61 Jahre alte Peter G. angezeigt. — Wegen verschiedener anderer Delikte sah sich die Polizei genötigt, noch gegen einige andere Personen einzuschreiten.

Die Schlagfertigkeit der englischen Flotte ist mit einem Male um 50 % gestiegen, und zwar durch die Idee eines Marineleutnants, Mr. Fitz, der ein wahres Columbasei gelegt hat. Durch seinen Vorschlag ist es möglich geworden, die Geschwindigkeit der englischen Kriegsschiffe einfach zu verdoppeln. Der schnellste Torpedojäger machte bis jetzt 40 Seemeilen in der Stunde — jetzt macht er 80! Aber auch die Schnelligkeit der schlechteren, älteren Schiffe wird mühelos auf die doppelte Zahl von Seemeilen gebracht. Und zwar einfach dadurch, daß die englischen Seemeilen von nun ab um die Hälfte kürzer gemacht, also von 1609 Meter auf 804 1/2 Meter verkleinert werden. Deutschland wird wohl über diesen Fortschritt einholen und auch seine deutschen Seemeilen verkürzen müssen. Enorme Mittel sind dazu nötig — man muß bedenken, daß die Milliarden an gut erhaltenen Seemeilen, die wir vorrätig haben, mathematisch genau halbiert werden müssen. Das Zentrum wird, wie „Daily Teleg.“ hört, für die Bewilligung der zu erwartenden Marineforderungen als Kompensation verlangen: 1. Die Oberaufsicht der Jesuiten über die deutschen Hochschulen. 2. Die Wiedereinführung der Regerverbrennungen und Hegenprozesse. 3. Die Abhängung Bülow's und seinen Ersatz durch Erberger. Die deutsche Regierung, meint schadenfroh das englische Blatt, wird über die Bewilligung dieser Forderungen nicht hinweg können. — „Faschingsnummer der „R. N. R.““

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die Balkanfrage.

L o n d o n, 25. Februar. (Priv.) In Besprechung der Gefahren, die den Frieden in Europa bedrohen, anerkennen die „Times“, daß man von Desterreich-Ungarn kaum erwarten könne, daß es die serbischen Forderungen nach territorialen Kompensationen erfülle. Das Blatt sagt weiter, der Plan der direkten Verhandlungen zwischen den Kabinetten, der angenommen worden war, um dem Standpunkte der Monarchie entgegenzukommen, sei gescheitert, und so frage es sich schließlich, ob nicht die Zeit gekommen sei, um auf den ursprünglichen Vorschlag der Einberufung einer Konferenz zurückzugreifen.

Serbien.

W i e n, 25. Februar. (Priv.) Der neue Ministerpräsident, Novakowitsch, präziserte sein Programm folgendermaßen: „Unsere Forderung, die wir an Europa gleichzeitig mit den serbischen Fragen und den anderen Forderungen, deren Erfüllung für die wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung des serbischen Volkes notwendig sind, stellen müssen, ist vollständige Autonomie für Bosnien und die Herzegowina.“ — Es herrscht deshalb allgemein die Ueberzeugung, daß das Koalitionskabinett Novakowitsch an diesen Forderungen festhalten und ihretwegen auch einen Krieg riskieren werde, um so mehr, als durch die Bildung des Koalitionskabinetts, namentlich aber durch das Verbleiben des Generals Jiwkowitz als Kriegsminister, schon jetzt das Wachsen der Kriegslust bemerkbar ist, die noch durch die Serbien günstigen Nachrichten über Rußlands Haltung erhöht wird. Fast alle Blätter stoßen wieder Kriegsbroschüren aus und ergehen sich in Bedrohungen, Beschimpfungen und Verhöhnungen Desterreich-Ungarns, das auf Rußlands Hilfe für Serbien nicht gerechnet und jetzt seine drohende Haltung geändert habe und kleinlaut geworden sei. „Politika“ schreibt: „Jetzt soll Desterreich-Ungarn nur kommen mit seinem dummen Ultimatum; es soll uns jetzt angreifen, wenn es sich traut.“

An anderer Stelle sagt dieses Blatt, indem es den Kronprinzen Rudolf und den Erzherzog Franz Ferdinand schmätzt: „Die Desterreicher bedienen sich als Waffe der Schimpfereien und Verleumdungen, aber wir werden ihnen zeigen, daß unsere Waffe besser und stärker ist. Dann aber wird ihnen auch

das einzige Wort, mit dem sie um Gnade bitten werden, in der Kesse stecken bleiben.“ Der junggrabitale „Objet“ erklärt, die Situation habe sich infolge der geänderten Haltung Rußlands für Desterreich-Ungarn sehr verschlechtert; denn Serbien werde niemals Desterreich-Ungarns Verlangen, abzurufen, entsprechen. — Es ist kein Zweifel, daß diese Stimmung sehr bald auch ins Volk übergehen und Belgrad wieder zum Schauplatz lärmender, gefährlicher Demonstrationen und Provokationen werden wird, was zur Beschleunigung einer Katastrophe führen muß.

Gegen die Kriegshetze.

W i e n, 25. Februar. (Priv.) Während die Mehrzahl der italienischen Presse ihre Spalten mit serbischen Fehberichten füllt, tritt jetzt der „Popolo Romano“ in seinem Leitartikel energisch der Zumutung entgegen, Europa Serbiens wegen in einen Krieg zu stürzen. Rußland, schreibt das Blatt, solle an seine inneren Verhältnisse denken. Deutschland, Frankreich, England und Italien werden sich nicht zu Schleppträgern des Panflawismus hergeben. Europa will den Frieden und Frieden werde auch sein.

Die Affäre Azew.

Petersburg, 25. Februar. In der gestrigen Sitzung der Duma ergriff Ministerpräsident Stolypin das Wort. Der Ministerpräsident stellt kategorisch das Vorhandensein irgendeiner Provokation sowie die Beteiligung Azews an terroristischen Akten durch eine Reihe von Beweisen in Abrede. Die Regierung habe ihr Vorgehen nicht zu entschuldigen. In der ganzen Angelegenheit brauche sie nur Recht, während die Revolutionäre der Finsternis bedürfen. Der Ministerpräsident zieht die Schlussfolgerung, er finde keinen Grund, um Beamte irgendwelcher verbrecherischer Handlungen zu bezichtigen. Er verfüge über keine Beweismittel, um Azew der Provokation anzulagen. Er müsse den traurigen aber unvermeidlichen Schluß ziehen, daß, solange der Terror herrscht, auch der Polizeispäherdienst fortbestehen müsse. Das Gewissen verpflichte die Regierung, Kaiser und Staat nicht nur äußerlich, sondern sie auch mit Mitteln des Aufklärungsdienstes zu schützen. Es werden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, damit letzterer Dienst nicht ausarte. So lange Stolypin an der Spitze der Regierung stehe, werde diese nie von der Provokation Gebrauch machen. Der Ministerpräsident erklärt laut, er dulde keine Provokation und werde sie nie dulden. Für die Polizeiorgane bildet die höchste Regel ihr Ehrgefühl und ihre Eidstreue. Die inneren Aufgaben, welche der vernünftigen Majorität klar seien, können leider nur auf einem von Bomben und Brownings bedrohten Wege erreicht werden. Das ganze Leben müsse neu aufgebaut werden. Die Volksvertretung ist berufen, diese gewaltige Arbeit auszuführen. Die Regierung baue nur das Gerüst, welches der Volksvertretung den Bau erleichtert. Das ganze Gerüstwerk wird unvermeidlich stürzen und es wird vielleicht auch uns unter seinen Trümmern begraben, doch möge dies erst dann geschehen, wenn wenigstens in seinen Grundzügen das neue Gebäude unter seinen Trümmern sichtbar wird: das Gebäude des erneuten, freien Rußland, einmütig treu seinem Kaiser! Diese Zeit wird kommen, ungeachtet aller Gegenläge, denn unser ist nicht nur die Kraft, unser ist auch das Recht!

England.

L o n d o n, 25. Februar. (Priv.) Der „Daily Chronicle“ erfährt, das Kabinett habe gestern über die Marinevorschläge für das neue Etatjahr Beschluß gefaßt. Es verlautet, die Vorschläge sehen den Bau von vier Dreadnaught-Panzerkreuzern vor.

Persien.

Berlin, 25. Februar. (Priv.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Petersburg: Bei Tübris kämpft man ununterbrochen seit drei Tagen. Die Truppen des Schah umringten die Stadt; sie hatten viele Erwundete und Tote, die Stadt konnte aber nicht eingenommen werden. In Tübris hat sich eine Volkslandwehr gebildet.

Zugunfall.

L o n d o n, 25. Februar. (Priv.) Man telegraphiert aus Guayaquil (Equador): Wegen eines Schienengebrechens stürzte bei Riolumba ein Personenzug von einer Höhe von zirka 100 Fuß herab. 23 Personen blieben tot, 40 Personen wurden verwundet.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hyd. Kant. der k. u. l. Kriegsmarine vom 25. Februar 1909.

Allgemeine Uebersicht

Die Depression befindet sich heute über dem nördlichen tyrrhenischen Meer, das Hochdruckgebiet erhält sich stationär im NE, der Gradient von SW gegen NE hat zugenommen. In der Monarchie meist bewölkt, N-lige Winde, stellenweise Schneefälle und strenger Frost. An der Adria trüb, im S Scirocco mit Regen, im N cyclonale Bora und Schneefall.

Wärmer. Die See ist stark bewegt. Heute 7 Uhr Schneedecke noch 10 Rm.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde später abnehmende Bewölkung, Vora und Kälte fortdauernd.

Seine Areolin.

Kriminalroman von Burton E. Stevenson.

Wie? fragte sie und erhob sich. Ich kann also gehen? Sie haben mich nicht verraten? vollendete er, als sie plötzlich abbrach.

Nein, nein, rief sie aus. Ich tat was ich konnte, um ihn zu retten. Aber es ging so schnell — ich verstand erst, als es zu spät war!

Nichtsdestoweniger glaube ich, daß sie unredlich daran tun, den Schurken zu beschützen, der ihn ermordete.

Sicherlich kennen Sie ihn. Wenn Sie wollten, könnten Sie ihn der Polizei ausliefern.

Hilflos starrte sie ihm ins Gesicht; in diesem Augenblick ging die Tür auf und herein trat ein Mann mit scharfgeschnittenen Zügen und einem durchdringendem Blick.

Fräulein Croydon, bemerkte Godfrey, hier kommt Herr Coroner Goldberg, der mit diesem Falle betraut ist und einige Fragen an Sie stellen wird.

Nur einige wenige für heute, begann der Coroner mit sanfter, freundlicher Stimme, mit der er schon vielen alles entlockt hatte, was zu ihrer Verurteilung nötig war.

Ja wohl. Kennen Sie den Mörder? Nein. Würden Sie ihn wiedererkennen? Ja wohl.

Haben Sie Herrn Simmonds schon eine Beschreibung von ihm gegeben? Ja wohl, so gut ich konnte.

Und ihm den ganzen Vorgang erzählt? Ja wohl, den ganzen Vorgang.

Mit Ausnahme einer Einzelheit, glaube ich; Sie haben nicht erklärt, was Sie in diesem Zimmer führte. Nein, das habe ich nicht getan, sagte sie leise.

Wollen Sie es mir erzählen? Ich glaube nicht, daß die Polizei Interesse daran hat.

Wissen Sie lieber mich darüber urteilen; wenn Sie recht haben, so verspreche ich Ihnen, darüber Schweigen zu bewahren.

Sie überlegte; nachdenklich biß sie sich in die Lippen und blickte unsicher zu Godfrey hinüber.

Haben Sie etwas gegen Herrn Godfreys Anwesenheit einzuwenden? Nein, im Gegenteil.

Nun also! Es wird Ihnen nichts nützen, begann endlich Fräulein Croydon, aber ich will es Ihnen kurz erklären.

Dieser Mann — wollte gewisse Papiere besitzen, welche — welche unsere Familie betrafen, heute nachmittag werde ich Sie als Zeugin bei der Verhandlung brauchen.

Sie nickte. Noch etwas. Gab er Ihnen die Papiere? Nein, erwiderte sie rasch. Es war eine Üge. Er sah sie an.

Als Godfrey sie durch die Menge von Reportern hinuntergeleitete, sagte er in höflichem Tone: Wollen Sie mir versprechen, heute abend niemand mehr zu empfangen, Fräulein Croydon?

Ja wohl. Bis zum Ende.

Godfrey warf einen Blick auf seine Uhr; es war neun Uhr. Der Regen hatte aufgehört, aber der Wind blies immer noch scharf. Bei seiner Rückkehr fand er den Portier, sichtlich erschöpft, im Vestibül sitzen. Es

war ein beliebter Mann, dessen kurzer Atem auf einen Herzfehler schließen ließ.

Sie sehen aus, begann Godfrey nach einiger Ueberlegung, als hätten diese Kerls Sie ganz ausgepumpt, Herr —

Giggins ist mein Name, ergänzte der Portier. Simon Giggins.

Ja, ja, ich erinnere mich. Sie haben Ihnen eine Million Fragen gestellt, wie?

Eine Million! brummte Giggins ärgertlich. Ja, zehn Millionen! Aber was mich wild gemacht hat, ist, daß die Kerls mir nicht glauben! Sie sahen aus, als meinten sie, ich täte sie anlügen.

Godfrey nickte verständnisvoll. In, das greift einem die Nerven an, stimmte er bei. Ich bin selbst ein wenig ermüdet — nehmen Sie eine Zigarre?

Eigentlich sollte ich nicht rauchen, erwiderte Giggins. Aber ich hab's nötig! Er zündete die Zigarre an.

Jetzt suchen sie das Haus ab, begann Giggins nach einer Pause. Die werden viel finden! Er blies verächtlich den Rauch in die Luft.

's ist niemand im Haus, wie? Es schien mehr eine höfliche Beistimmung als eine Frage Godfreys zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne französische Romane.

Eine größere Auswahl am Lager. Statt K 4. — K 1.30.

Katalog einer Auswahl vorzüglicher Werke zu bedeutend ermäßigten Preisen steht gratis zu Diensten.

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Nur sehr Zinierate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Fräulein wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn zu machen. Briefe erbeten hauptpostlagernd unter „Arene“.

Verlustanzeige. Silberne Doppelmanteluhre samt Sportkette mit Gravierung „V. T. G. V. K. Emlek 1907“ wurde von einem Unteroffizier verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Administration b. Bl. abzugeben.

Kindermäddchen wird gesucht. Auskunft in der Administration.

Barleben von 600 Kr. von schuldenfreiem Offizier gesucht. — Anträge unter „Schuldenfrei“ an die Administration des Blattes.

Köchin für Alles wird aufgenommen. 30 Kronen Lohn. — Maison Friß, Piazza Carli 1, 1. St.

Hotel-Studenmäddchen wird im Hotel Belvedere sofort aufgenommen.

Zett möbliertes ruhiges Zimmer mit März zu vermieten. — Via Besenghi 4, parterre links.

Sofort zu vermieten: Zwei Zimmer, Küche, Veranda. Wasser und Gas im Hause. Via Campomarzio 4376

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Monte Capelletta 1. 4380

Fleisch Franko Kr. 3.60! Täglich frisch, je 10 Pfd.-Kollis prima Rind- oder Kalbfleisch, oder Lammfleisch, oder Hühnerfleisch, oder Gänsefleisch, oder Entenfleisch, oder Kanarienfleisch, oder Ferkelfleisch, oder Schweinefleisch, oder Wildfleisch, oder Fischfleisch, oder Geflügelfleisch, oder Meeresfrüchte, oder Gemüse, oder Obst, oder Backwaren, oder Süßwaren, oder Getränke, oder sonstigen Waren.

Rheinische Putzerei und Färberei O. Sidenberg u. Beldw. in Wien. Uebernahmestelle „Maison Friß“, Piazza Carli 1, 1. Stod. 4137

Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine seit ihrem Bestande bis 1908. Von Artur v. Ahuepach, Linienfahrtsleutnant.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

Ich erlaube mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß es mir gelungen ist, eine große Partie

Steinkohle

für mein Geschäft zu erwerben, die ich zu mäßigen Preisen franko ins Haus stellen kann.

Außer Steinkohle verkaufe ich noch Holz und Holzkohle.

Bestellungen werden mündlich u. schriftlich entgegengenommen. Telephon Nr. 21.

Jos. Blaskovic Kohlendepot Via della Valle Nr. 11. 3818

Advertisement for Katharina Mihelic, mentioning her death and family details. Includes names of her children: Leopold and Marie, Emille.

Advertisement for Militärbureau Eduard Ritter v. Cavallar, offering legal and administrative services.

Advertisement for Jos. Krmpotic, featuring an illustration of a pencil and describing a 'Funktala-Füllbleistift' (functional pencil).

Advertisement for Alte Goldborten, offering to buy old gold and silver at high prices.

Advertisement for Herren! Augen auf! (Gentlemen! Eyes open!), featuring Floricithin-Tabletten for eye treatment.

Advertisement for Hallo! Wohin? (Hello! Where to?), promoting a wine from the Lattenberger Weisswein region.

Sanitätsgeschäft „Austria“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bett-einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschnüßeln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Apparate. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. 2283

Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fuß-wohlstiefel tragen, weil die Haltbarkeit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohlstiefel in den Böden und Bodenbefestigungsnetzen wasserdicht sind. In hygienischer Beziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Her-rutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden. Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit. 3899

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.

Bergmanns

Hühneraugenmittel

(von C. Bergmann in Teischn a. G.)

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueber-pinseln sicher und schmerzlos jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze. — Borr. à Karton mit Pinsel 1 Krone bei Friseur 4295 F. Zunic, Pola (Walois Fabro).

4114

Kaufen Sie nur

meine registrierte

Marine-Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr

K 6-50.

Mit in Steinen laufendem, vorzügl. reguliertem Werk. Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle Garantie!

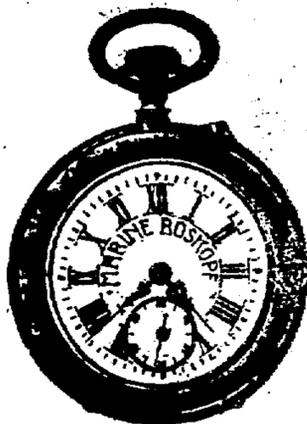
Erste

Uhrenfabriks-Niederlage

Karl Jorgo,

Via Sergia Nr. 21.

Echt nur mit meiner Firma



FASCHINGSKRAPPEN

nur aus feinstem

SCHWEINESCHMALZ

herausgebacken empfiehlt

die

WIENER CONDITOREI

RUDOLF WUNDERLICH

POLA, VIA SERGIA.69.

Steckenpferd Lilienmilchseife

Das Original

Alle in Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen sind zu untersuchen, ob sie die gleiche Qualität wie die von der Wiener Konditorei Rudolf Wunderlich hergestellten sind. (Erlaubnis der k. k. Hof- und Landes-Regierung, Wien, vom 1. März 1908.)

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd

Vertrieb: 26 Häuser in Pola, Bruggen, Portofino, u. allen österreichischen Orten.

Frisch

EXPORT

Frisch!

von Rindfleisch, Rind-Selchfleisch und Wurstwaren.

Außerst solide Preise, prompte Lieferung gleich nach Erhalt der Bestellung.

Gütigen Aufträgen entgegengehend, zeichnet hochachtend

M. KOMES

Fleischhauerei, Fleischselcherei und Wurstwarenerzeugung

Markt Tüffer (Steiermark).

Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei **Jos. Krmpotic**

Piazza Carli Nr. 1.

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahletes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen u. d. Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit **4 Prozent** — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 „	23 „	27 „	„ 25.—	„ 14.—	„ 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

Ansichtskarten von Pola

54 ganz neue Aufnahmen

sehr schöne Ausführung, sind zu haben beim Verleger

Jos. Krmpotic

Buchdruckerei und Papierhandlung — Pola, Piazza Carli Nr. 1.